

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 75 (1971)
Heft: 6

Artikel: Die Wandbehänge von Frau Lina Fehr-Spühler : Ausstellung 12. - 14. Juni in Kreuzlingen
Autor: Kluge-Fülscher, Charlotte / Fehr-Spühler, Lina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sie ihren Jugendwunsch, künstlerisch zu schaffen. Heimat und Märchen sind der Inhalt ihrer Bilder, Stoffe, Garne, Fäden ihre Mittel, Sorgfalt und Geduld, Freude und Liebe die Quellen ihres Schaffens.

Aus denselben Quellen schöpfen auch wir Lehrerinnen Kraft, die neu belebt wurde an der denkwürdigen, harmonisch verlaufenen Delegiertenversammlung in Kreuzlingen. Noch einmal: Dank Euch allen vom Vorstand der Sektion Thurgau! Magda Werder

Die Wandbehänge von Frau Lina Fehr-Spühler

(Ausstellung 12.—14. Juni in Kreuzlingen)

Ich kenne den Werdegang fast jedes einzelnen dieser Teppiche; es handelt sich um Motive aus den Märchen der Gebrüder Grimm und um Szenen aus den einzelnen Kindheitserinnerungen; denn oft genug ließ Frau Fehr, Oberaach, mich in ihre Werkstatt blicken und teilnehmen an ihren Überlegungen zu Komposition, Farbgebung und Materialanwendung. Mit einer traumhaften inneren Sicherheit und Reinheit des Empfindens den persönlichen Gestaltungsgesetzen folgend, baut Frau Fehr ihre Bilder auf. Die Verwendung textilen Materials drängt sich auf, weil Frau Fehr als gelernte Schneiderin große Gewandtheit im Umgang mit diesen Stoffen besitzt, handwerkliches Fingerspitzengefühl und eine ursprüngliche Freude an glatten und rauhen, matten und glänzenden, feinen und groben Strukturen und Oberflächen.

Eigenartig sind die durchwegs schwarzen, ausnahmsweise tiefdunkelgrauen, nie hellen oder bunten Hintergründe. Für manche Betrachter ist es nicht ohne weiteres einzusehen, warum die bald lieblichen, bald vergnüglichen Szenen aus der Märchen- und Kinderwelt sich vor solcher Düsterteit abspielen. Nun, einmal mag das daher kommen, daß in Frau Fehrs eigenem, langem Leben viel dunkler Hintergrund vorkam — von welchem sich schöne, helle und ernste, große Ereignisse prägnant abhoben. Zum andern sind diese dunkeln Hintergründe als Ausdrucksmittel zu verstehen. Sie haben eine ganz ähnliche Funktion wie auf den frühmittelalterlichen Malereien der Goldgrund, wenn auch mit anderen Vorzeichen. Sinnbildhaft bedeutete der Goldgrund die Ewigkeit und das Licht Gottes. Optisch ist er kostbare Folie für die heiligen Bilder und Gestalten, welche sich in ihrer Farbigkeit höchst wirkungsvoll davon abheben, erhöht von seinem milden Glanz.

Frau Fehrs dunkle Hintergründe sind ebenfalls optisch sehr wirksam, nicht besonders kostbar freilich, sondern mit Absicht schlicht neutral. Aber die Wirkung geht über die rein optische Funktion hinaus. Einzelne Szenen und Bildausschnitte werden von dem Schwarz gelegentlich fast aufgesogen, andere treten schier überdeutlich hervor, was den Bildern nicht selten eine leise beunruhigende Spannung verleiht. Das entspricht durchaus den Motiven dieser Bildteppiche. Märchen, an ihrer Oberfläche so phantasievoll bunt, oft heiter und immer gut endend, sind in ihrer Symbolik alles andere als harmlos spielerisch. Ähnlich verhält es sich mit der Welt des Kindes. Beide, Märchen- und Kinderwelt, besitzen ein eigenes, geheimnisvolles, spannungsreiches Leben in einem zeit- und grenzenlosen Raum — Unbewußtes, Erinnerung, wie immer man es nennen will —, bald hell und klar hervortretend, bald weitentfernt, winzig klein, aber scharf, wie durch ein verkehrt gehaltenes Fernglas betrachtet, dann wieder verschwimmend, sich auflösend, ungreifbar. Charlotte Kluge-Fülscher